

DOKUMENTATION

ZUR

ERNEUERUNG DER ORGEL

IN DER

EV.-LUTH. KLOSTERKIRCHE ZU
WÜLFINGHAUSEN

ORGELBAU JÖRG BENTE

31555 HELSINGHAUSEN
HAUPTSTR.14

TEL.: 05723 / 91 61 21

FAX: 05723 / 91 61 22

MAIL@BENTE-ORGELBAU.DE
WWW.BENTE-ORGELBAU.DE





Geschichte

Von wem und von wann das Instrument ursprünglich stammt, ist nicht bekannt. Wie auf dem alten Photo (s. Anlage) zu erkennen ist, stand das Instrument anfänglich nicht dort, wo es heute steht, sondern auf der gleichen Ebene einige Meter zurückversetzt in Richtung Klostereingang in dem heute hinter der Orgelempore befindlichen Raum. - Das noch vorhandene, in massiver Eiche gebaute Gehäuse könnte eventuell von dem Gottsbürener Orgelbauer Euler stammen.

In den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde von der Firma Hammer aus Hannover ein neues Instrument in das vorhandene Gehäuse gebaut. Außer dem Gehäuse fanden keine weiteren Teile von einem Vorgängerinstrument wieder Verwendung.

Konzeption

Die 1969 von der Firma Hammer erbaute Orgel war in einigen Teilen defekt, verschlissenen und verschmutzt. Deshalb mußte das Instrument gereinigt und technisch instandgesetzt werden. Dies wurde zum Anlaß genommen, das Instrument zu erweitern und klanglich zu erneuern.

Das Instrument war klanglich farblos und spielte sich sehr unbefriedigend. Letzteres lag an der Bauweise der Traktur – der Verbindung von Taste und Pfeife, die über eine Mechanik bewerkstelligt wird.

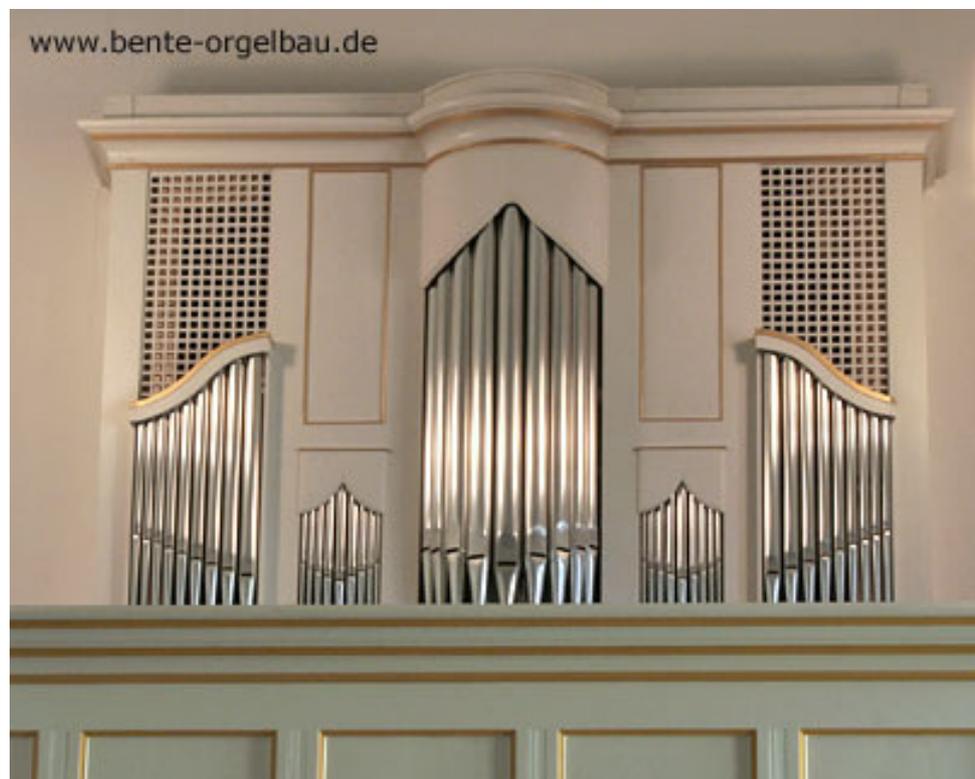
Die Überholung und Neuintonation hatte deshalb zum Ziel, dem Instrument klanglich aufzuhelfen und die Traktur so umzubauen, daß sie sensibler und präziser wurde.

Orgelgehäuse

Das hübsche Orgelgehäuse ist im vorderen Bereich aus Eichenholz gearbeitet und wurde vermutlich um 1820 herum erbaut. Die Gitter oberhalb der Seitenfelder sind sicherlich zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt worden.

Das Gehäuse war weitgehend intakt. Es wurde gereinigt und die neben dem Spieltisch befindlichen Füllungen instandgesetzt. Der hintere Teil der Orgel steht in einem Holzverschlag, der der Abdichtung zum rückwärtigen Raum dient.

Während der Arbeiten stellte sich heraus, daß die aus Nut- und Federbrettern bestehende Holzdecke oberhalb der Orgel nicht dicht war und Staub in die Orgel hineinfiel. Sie wurde durch das Unterschauben von Sperrholz-Platten abgedichtet und stabilisiert. Der Zugang zum Orgelinernen wurde schließlich durch den Einbau einer zusätzlichen Eingangstür verbessert.



Die Farbfassung des Prospektes wurde abschließend durch die Fa. Furmanek überarbeitet.

Windladen

Um die Windladen überarbeiten zu können, wurden sie ausgebaut und in die Werkstatt transportiert. Dort wurden sie zerlegt. Alle inzwischen hart und porös gewordenen Schaumstoffe auf den Ventilen und den Spunddeckeln wurden entfernt und durch dauerhafteren Filz und Leder ersetzt. Die Ventilfeuern im Manual waren zu stark dimensioniert und wurden von uns durch Edelstahl-Federn ersetzt, die eine optimale

Stärke haben. Dadurch wird die Zähigkeit beim Niederdrücken der Tasten vermindert. Die auf die Bleipulpeten aufschlagenden Stellringe wurden abgenommen, um die Belastung der Traktur durch das Aufschlagen derselben auf die Pulpeten zu vermeiden.

Die HW-Lade wurde stirnseitig um eine Schleife für den neuen Prinzipal 8´ erweitert. Die vorhandenen Stöcke wurden teilweise unter Verwendung der alten Stocksohlen erneuert. Ebenso wurden die Raster neu angefertigt.

Prospektstöcke und Raster sollten ursprünglich wieder verwendet werden, wurden aber neu angefertigt, weil die alten schlecht gemacht waren. Anschließend wurden die als Schleifendichtungen fungierenden Teleskophülsen neu aufgeklebt, da sie sich fast durchgängig abgelöst hatten. Beim Zerlegen der Laden stellte sich zudem heraus, daß die Bezüge der Windladenbälge brüchig geworden waren. Sie mußten abgenommen und neu bezogen werden.



Windanlage

Gebläse und Balg stehen in einem Nebenraum. Der Gebläsekasten war zur Geräuschdämmung mit Schaumstoffen ausgekleidet, der sich auflöste. Die Schaumstoffe wurden entfernt und der Kasten mit Dämmplatten versehen.

Der Schwimmerbalg hat sich für das Instrument als zu klein und als nicht besonders für das Instrument geeignet erwiesen. Als ergänzende Maßnahme zur Überholung wäre es sehr wünschenswert, einen neuen Faltenbalg einzubauen und den Wind zu flexibilisieren.

Mechanik

Die Manualklavatur war in ihren Führungen ausgeschlagen. Sie wurde ausgebaut, neu ausgetucht und insgesamt neu eingerichtet. Zusätzlich zur Austuchtung wurden die Garnierungen mit Graphitlack gehärtet, sodaß sich bei Feuchtigkeit keine Härchen aufstellen und die Traktur zäh machen können. Außerdem wird durch das Härten der Verschleiß verringert.

Die Pedalklavatur wurde durch das Austauschen der Gummiabstopnungen und das Neueinrichten der Führungen überarbeitet.

Viele Trakturteile der Orgel waren in Aluminium ausgeführt und verschlissen; sie machten Geräusche und führten zu unpräzisem Spiel. Um die umständlich angelegte Traktur insgesamt sensibler und eleganter zu machen, wurde folgender Weg beschritten:

Die Tasten wurden von Federn oberhalb der Klaviatur gehalten und lagen dadurch nicht auf der Traktur auf, wodurch sich ein Leerweg ergab, der ein sehr unangenehmes Spielgefühl erzeugte. Durch das Entfernen der Federn liegen die Tasten nun auf den Stechern auf und spannen damit die Traktur vor, sodaß das Spielgefühl jetzt sehr viel präziser und sensibler ist. Da die Tasten mit ihrem Eigengewicht auf den Stechern liegen und dies die Ventilfedern belastet, haben wir sie zusätzlich durch Ausfräsen erleichtert, wodurch die bewegte Masse verringert werden konnte.

Die Aluminiumstecher unterhalb der Tasten wurden durch kürzere und leichtere Holzstecher ersetzt. Die Wippen der HW-Traktur wurden dem Kraftverlauf entsprechend zu den Enden hin dünner geschnitten. Beide Maßnahmen dienten ebenfalls der Massenreduzierung. Unnötige Führungsleisten wurden aus der Traktur entfernt, wodurch die Reibung minimiert wurde. Etliche Winkel-Lager waren ausgeschlagen und wurden ausgetauscht.

Die Traktur gestaltet sich nach der gründlichen Überarbeitung nunmehr so, daß sie zum Spielen auf der Orgel verführt. Sie ist präzise und sensibel, sodaß sie dem Organisten das Umsetzen musikalischer Gestaltungsvorstellungen ermöglicht.

Registertraktur

Die Achsen der Registerwellen waren aus einem rotem Kunststoff gefertigt, der im Laufe der Jahre spröde wird und bricht. Deshalb wurden vorsorglich alle Registerwellen ausgebaut und die Achseinsätze entfernt. Stattdessen wurden speziell angefertigte Messing-Einsätze mit angedrehten Achsen in die Wellen eingesetzt.

Die Kunststoff-Lagerbuchsen, in denen die Registerwellen laufen, waren verschlissen. Sie wurden entfernt und die Drehpunkte stattdessen in Hartholz ausgeführt.

Bei der Überarbeitung der Registermechanik zeigte sich, daß viele Teile klemmten und vielfach gar nicht fluchteten. Die ganze Traktur wurde von uns daraufhin so überarbeitet, daß die Registerzüge heute leicht und ohne zu klemmen laufen.

Der Registerzug und die Mechanik für das zusätzliche Register wurden in gleicher Bauweise ergänzt, sodaß nur der Fachleute merken werden, daß etwas hinzugefügt worden ist.



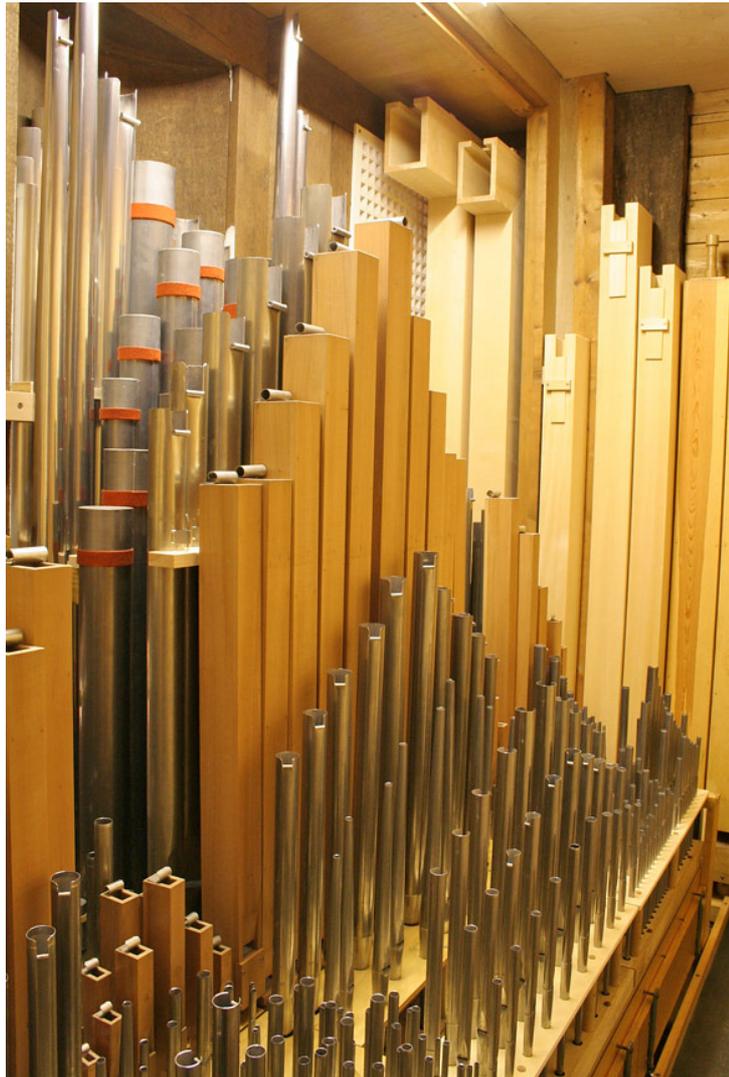
Pfeifwerk

Das Pfeifwerk war sehr stark verschmutzt und wurde gründlich gereinigt. Die windführenden Teile der Holzpfeifen wurden so eingerichtet, daß die Pfeifen optimal „ansprechen“. Das bezeichnet den Vorgang des Einschwingens des stationären Tones. Dazu gehörte auch das höhere Aufschneiden der Pfeifen.

Zusätzlich wurden im HW ein neuer Prinzipal 8´ in den Prospekt gestellt. Der alte 4´ - Prospekt war mit Zinnfolie belegt worden, die sich langsam ablöste, was sehr unansehnlich war. Die alten Prospektpfeifen wurden im Zuge des Umbaus nach innen gestellt und die Prospektpfeifen durch die neuen Pfeifen des Prinzipal 8´ ersetzt. Damit hat die Orgel wieder ein glänzendes Gesicht erhalten.

Die Quintade 8´ im HW wurde durch eine Gambe ersetzt und der kaum zu verwendete Glöckleinton im Pedal durch einen hölzernen Oktavbaß 8´, dessen tiefe Oktave liegend unter der Pedallade angeordnet ist.

Jedem offenen Register wurde eine neu angefertigte Pfeife vorgesetzt und das restliche Register um einen Halbton aufgerückt. Damit wurde erreicht, daß die Tonhöhe beibehalten werden konnte.



Intonation

Das Pfeifwerk war insgesamt stumpf und kopflastig, wenig grundtönig und, was besonders auffiel, ohne Klarheit intoniert.

Durch die Erweiterung der Disposition wurde das Instrument klanglich auf eine neue Basis gestellt – es klingt nunmehr wie eine große Orgel - und durch die Neuintonation klarer und charaktervoller. Dazu wurden die Kernspalten aller Pfeifen erweitert, sodaß die Pfeifen mehr Wind bekommen, und die zu hohen Aufschnitte erniedrigt. Die einzelnen Pfeifen konnten dadurch stabiler und vor allem wärmer und aussagefähiger im Klang intoniert werden. Die Tragfähigkeit sowie die Mischungsfähigkeit und damit die musikalische Verwendbarkeit der Register wurde sehr verbessert.



Weil die Mensuren – das klangbestimmende Verhältnis von Länge zu Durchmesser jeder einzelnen Pfeife – sehr eng waren, wurden sie durch Hinzufügen von weiteren neu angefertigten Pfeifen und Aufrücken der übrigen auf das richtige Maß gebracht.

Außer der angesprochenen Klangverschönerung der einzelnen Pfeifen wurde das Instrument ungleichschwebend nach einer modifizierten Werkmeister III - Stimmung gestimmt, was den einzelnen Tonarten eine eigene Charakteristik gibt und den Klang insgesamt lebendiger macht.

Sonstige und wünschenswerte Arbeiten

Um den elektrischen Anforderungen zu genügen und Spieltisch etwas freundlicher zu gestalten, wurden die Plastik-Einschaltknöpfe für das Gebläse durch selbstgedrehte Messing-Schalter ausgetauscht. Die alte, an der Knieklappe befestigte Pedalbeleuchtung wurde durch eine neue, in den Spieltisch eingelassene Beleuchtung ersetzt.

Um die Überholung des Instrumentes klanglich abzuschließen, sollte ein neuer Faltenbalg eingebaut und die Balganlage auf flexiblen Wind umgestellt werden (s. Windanlage).

Der Spieltisch könnte weiter aufgewertet werden, indem die Kunststoff-Registerschildchen durch handgemalte Porzellanschildchen ersetzt werden.

Ein Spiegelständer für den Organisten könnte selbst gebastelte Lösungen, wie mit Bindfaden an den Prospektpfeifen (!) befestigte Spiegel, verhindern helfen.



Danken möchten wir allen, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben:

- Der Klosterkammer Hannover mit den Herren Lemke und Riethmüller
- Den Schwestern des evangelischen Ordens Communität Christusbruderschaft aus Selbitz mit ihrer Äbtissin Schwester Adelheid
- Herrn Prof. Becker-Foss als Orgelrevisor

Gedankt sei schließlich besonders meinen Mitarbeitern und Helfern Herrn Hecker, Herrn Wollert, Herrn Tangemann sowie Herrn Jähne, die alle mit zum Gelingen beitrugen.

Helsinghausen im Jahr 2007

ORGELBAUWERKSTATT BENTE

J. Bente

Anlage

Klosterkirche Wülfinghausen. 3. März 1885
Jetzige Kirche.



Orgel.

Alte Disposition

HW C - d'''

1.	Holzgedackt	8'	
2.	Quintade	8'	
3.	Prinzipal	4'	Prospekt
4.	Blockflöte	4'	in Holz, zylindrisch
5.	Sesquialtera	2 2/3'	ab c'
6.	Oktave	2'	
7.	Quinte	1 1/3'	
8.	Mixtur	4-6f.	

Pedal C - f'

9.	Subbaß	16'	
10.	Glöckleinton	3f.	
	Koppel	I – P	

Neue Disposition

HW C - d'''

1.	Prinzipal	8'	ab B Prospekt
2.	Holzgedackt	8'	
3.	Gambe	8'	
4.	Prinzipal	4'	
5.	Holzflöte	4'	
6.	Quinte	2 2/3'	ab c'
7.	Oktave	2'	
8.	Quinte	1 1/3'	
9.	Mixtur	3f.	

Pedal C - f'

10.	Subbaß	16'	
11.	Oktavbaß	8'	Fichte
	Koppel	I – P	